

 Dieser Text wurde zuerst am 30.04.2024 auf [www.globalbridge.ch](https://www.globalbridge.ch) unter der URL <https://globalbridge.ch/kriegstuechtig-oder-wie-waere-das-eigentlich-vor-40-jahren-gewesen/> veröffentlicht. Lizenz: Leo Ensel, Global Bridge, CC BY-NC-ND 4.0

Eine amerikanische Flagge wird von Demonstranten, die gegen den NATO-Beschluss zur Stationierung von Pershing II und Marschflugkörpern in Westeuropa demonstrieren, am Grenzzaun verbrannt, 12.12.1982. (Foto: MSGT DON SUTHERLAND, Wikimedia Commons, PD US Military)



# „Kriegstüchtig“ – oder: Wie wäre das vor 40 Jahren gewesen?

Verteidigungsminister Pistorius' Direktive, Deutschland müsse „kriegstüchtig“ werden, wurde von der betroffenen Bevölkerung mit bemerkenswerter Schicksalsergebenheit hingenommen. Der fällige Aufschrei blieb aus. Vor 40 Jahren wäre das etwas anders gewesen.

**Autor: Dr. Leo Ensel**

ist Konfliktforscher und interkultureller Trainer mit Schwerpunkt „Post-sowjetischer Raum und Mittel-/Ost-Europa“. Er ist Autor einer Reihe von Studien über die wechselseitige Wahrnehmung von Russen und Deutschen. Im neuen Ost-West-Konflikt gilt sein Hauptanliegen der Überwindung falscher Narrative und der Rekonstruktion des Vertrauens. – Der Autor legt Wert auf seine Unabhängigkeit. Er fühlt sich ausschließlich den genannten Themen und keinem nationalen Narrativ verpflichtet.



Nein, natürlich war früher nicht alles besser! Aber stellen wir uns für einen Moment einmal vor, vor vier Jahrzehnten hätte der damalige Verteidigungsminister der alten Bundesrepublik, Manfred Wörner – ausgerechnet im Herbst 1983 – in einem Fernsehinterview folgendes postuliert:

„Wir müssen uns wieder an den Gedanken gewöhnen, dass die Gefahr eines Krieges in Europa drohen könnte. Und das heißt: Wir müssen kriegstüchtig werden. Wir müssen wehrhaft sein. Und die Bundeswehr und die Gesellschaft dafür aufstellen.“ [1]

Was wäre anschließend hier los gewesen? Bereits in der nächsten Ausgabe der *ZEIT* hätte die Herausgeberin Marion

Gräfin Dönhoff einen Leitartikel mit der Überschrift „Verteidigung der Entspannungspolitik“ publiziert.

Anderthalb Wochen später wäre unter dem Titel „Sagt NEIN!“ in der Samstagsausgabe einer überregionalen Tageszeitung ein Appell prominenter Schriftsteller, Wissenschaftler, Künstler, Journalisten, Theologen, Gewerkschafter aber auch einiger dissidenten Politiker aus dem Regierungslager, ja sogar von ein oder zwei Generälen a.D. und – besonders mutig – von aktiven Bundeswehrsoldaten der Gruppe „Darmstädter Signal“ veröffentlicht worden. Natürlich, wo sonst?, in der *Frankfurter Rundschau*! Den Erstunterzeichnern hätten sich kleingedruckt unter dem Text Hunderte Bürger aus der Bevölkerung mit ihrer Unterschrift angeschlossen – und selbstverständlich auf eigene Kosten.

- Zwei Monate danach wäre in der Taschenbuchreihe „rororo-aktuell“ ein Reader „Kriegstüchtig?“ mit Texten u.a. von Günter Grass, Heinrich Albertz, Horst-Eberhard Richter, Dorothee Sölle und Erhard Eppler erschienen und gleich auf Platz sieben der *Spiegel*-Bestsellerliste hochgeschwungen. Allein in den ersten drei Wochen wären 14.000 Exemplare des Bandes verkauft worden.
- Ungefähr zur gleichen Zeit hätten an einem Samstag im Bonner Hofgarten Hunderttausende Menschen unter dem Motto „Sagt NEIN! – Nie wieder kriegstüchtig!“ demonstriert. Altkanzler Willy Brandt hätte seine Formel „Wir wollen ein Volk guter Nachbarn sein“ beschworen, Heinrich Böll gerufen: „Deutsche und Russen dürfen nie wieder aufeinander schießen!“ und Petra Kelly die Gesellschaft zur „Großen

Verweigerung“ aufgefordert. Und für den Fall einer Mobilmachung damit gedroht, „unser Land unregierbar zu machen“. Alice Schwarzer hätte unter großem Applaus den Text „Sag NEIN!“ [2] von Wolfgang Borchert vorgetragen. Und am Straßenrand hätten einige Jugendliche auf der Gitarre die Biermannsche Übersetzung von Boris Vians „Le Déserteur“ geklimpert:

Sagt NEIN!, wenn sie euch ziehn  
Sagt NEIN! zum Exerzieren  
Sagt NEIN! zum Kriegerführen  
Sagt NEIN!, und geht nicht hin!

- Die *taz* hätte Borcherts Text am selben Tag in einer Sonderausgabe auf die Titelseite gehievt und als Service für die Demonstranten nicht nur die einzelnen

Routen für den Sternmarsch durch die Bonner Innenstadt abgebildet, sondern auch noch ein Demo-Gadget in Gestalt eines Doppelblattes mit der Losung „SAGT NEIN!“ in fetten Großbuchstaben mitgeliefert.

- In der Folgezeit hätten viele Universitäten interdisziplinäre Ringvorlesungen wie „Von der schleichenden zur offenen Militarisierung der Gesellschaft“ über die Aufrüstung in der Armee und in den Köpfen angeboten.
- An zahllosen Autohecks hätte sich nun neben dem Aufkleber „Atomkraft? – Nein danke“ auch noch ein anderer mit einem verknoteten Panzerrohr und dem Slogan „Sagt NEIN!“ befunden.
- Der *Spiegel* hätte eine dreiteilige Serie „Die (un)heimlichen Profiteure“ über die atemberaubende Performance der Aktienkurse der deutschen Rüstungs-

**Die SPD steigt aus**

**Das Nein der SPD zum NATO-Doppelbeschluss ist in seiner Konsequenz ein Nein zur NATO selbst: Der Wortbruch der Aufkündigung des NATO-Doppelbeschlusses wäre der Anfang vom Ende der NATO. Damit lehnt die SPD die Grundbedingungen und Voraussetzungen ab, die fast vierzig Jahre in Europa den Frieden in Freiheit bewahrt haben.**

Die SPD ist aus der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik des Westens ausgestiegen. Sie hat eine grundsätzliche Änderung ihrer Außenpolitik begonnen, die die Bundesrepublik langfristig aus der NATO heraus in ein politisches Niemandsland führt. Am Ende dieses Weges steht die Abhängigkeit von der Sowjetunion.

Die Politik der SPD wird heute nicht mehr vom traditionell sozialdemokratischen Flügel der Partei bestimmt, sondern vom pazifistisch-ökologischen und neo-marxistischen Flügel. Nicht mehr Helmut Schmidt und Hans Apel sind die außenpolitischen Repräsentanten der SPD, sondern Brandt, Bahr, Eppler und Lafontaine.

Das Nein der SPD zur Nachrüstung zeigt: Die frühere Regierung Helmut Schmidt war nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch am Ende.

Das Nein zeigt auch: Die Bildung der neuen Regierung unter Helmut Kohl und die Wahlentscheidung vom 6. März 1983 war historisch notwendig. Die Bundesrepublik Deutschland wäre sonst heute international handlungsfähig.

Bundeskanzler Helmut Kohl in seiner Regierungserklärung vom 21.11.1983:

„Wir gehören zum Westen. Das Bündnis für Frieden und Freiheit ist elementarer Bestandteil deutscher Politik. Hier verbinden sich unsere Grundwerte, unsere Lebensform und unsere Sicherheit. Nur ein wehrhaftes und einigtes Bündnis kann den Frieden in Freiheit sichern. Das Bündnis dient dem Frieden Europas und der Welt. Es bleibt Grundlage einer Politik der Verständigung mit dem Osten.“

**CDU**  
sicher sozial und frei

Fotoserie mit Hans-Jochen Vogel, Willy Brandt, Erhard Eppler, Oskar Lafontaine, Egon Bahr, November 1983. (Plakat: Konrad-Adenauer-Stiftung, Wikimedia Commons, CC-BY-SA-3.0-DE).

industrie und deren klandestine Verbündete in Politik und Medien veröffentlicht.

- Die Bundestagsfraktion der GRÜNEN hätte während der Sitzung über die Genehmigung eines milliarden schweren Sondervermögens für die Bundeswehr geschlossen T-Shirts mit der Aufschrift „Sagt NEIN!“ getragen, dieser Aufforderung gemäß abgestimmt und dabei ein Transparent „Kriegstüchtig? – Nie wieder!“ entrollt.
- Berufsgruppen hätten Initiativen wie „Juristen, Lehrer, Psychologen, Journalisten etc. – und, ja auch: Soldaten – für den Frieden“ gegründet und die Öffentlichkeit aus ihrer jeweiligen Perspektive informiert.
- In manchen Arztpraxen hätte ein Plakat mit dem Foto eines strahlenkranken Hiroshimakinds über dem Satz „Wir werden euch nicht helfen können! – Ärzte gegen den Atomkrieg“ gehangen.
- Der Limburger Bischof Franz Kamphaus hätte im sonntäglichen Hochamt gepredigt: „Der Gott, an den wir glauben, ist kein Kriegsgott, kein Gott einer bestimmten Armee, kein Gott nur einer Nation. Er ist der Gott und Vater aller Menschen in Ost und West, in Süd und Nord, in Russland, in Deutschland und in Amerika. Wir alle sind seine Geschöpfe. Niemand soll sich daher auf Gott berufen, wenn er zum Krieg rüstet.“ (Und sich dafür prompt einen schweren Rüffel aus Rom und von einigen NATO-treuen Amtsbrüdern eingefangen.)
- Unsichtbare Sprayer hätten auf Bauzäunen und Häuserwänden folgenden Spruch herbeigezaubert: „Oldenburg (wahlweise: Bielefeld, Aschaffenburg, Castrop-Rauxel oder Goslar ...) ist eine schöne Stadt. Das war Hiroshima auch!“
- An Schultafeln hätte plötzlich immer wieder der Satz „Sagt NEIN!“ – manchmal auch einfach nur „NEIN!“ – gestanden. 17-Jährige mit „Sagt NEIN!“-Stickers wären, vor allem in Bayern, zum Direktor zitiert und mit Schulverweis bedroht worden. (Die eine oder andere Vertrauenslehrerin hätte sich öffentlich mit den aufsässigen Schülern solidarisiert, die GEW wiederum Solidarität

mit den aufsässigen Lehrerinnen signalisiert.)

- In den Altbaufenstern der Wohngemeinschaften in Bremen, Hamburg, Hannover und Westberlin hätte die Losung „Entrüstet Euch!“ geprangt.
- Das Politmagazin „Monitor“ hätte in einem „Der Ernstfall – Operationsplan Deutschland“ [3] genannten fiktiven Szenario den Alltag einer kriegstüchtigen Bundesrepublik bis hin zur geheimen Weisung „Panikpersonen – sofort eliminieren!“ akribisch durchexerziert.
- Militante Kriegsgegner hätten Farbbeutel gegen die Wände und Eingangstüren der Kreiswehersatzämter geschleudert, linksautonome Gruppen wie „Krieg dem Krieg!“ gar zu „MaNÖver-Störaktionen“ aufgerufen.
- Die feministische Zeitschrift *EMMA* hätte eine Serie über pazifistische Frauen von Bertha von Suttner, Margarete Selenka, Lida G. Heymann, Getrude Baer bis zu Joan Baez publiziert.
- An alten Weltkriegsbunkern und den Eingangsschleusen zu unterirdischen – angeblich atomwaffensicheren – Katastrophenkrankenhäusern hätte plötzlich der Satz „Die Überlebenden werden die Toten beneiden“ gestanden.
- Öffentliche Rekrutenvereidigungen wären durch schrille Trillerpfeifkonzerte massiv gestört und behindert worden.
- Grauhaarige Senioren hätten sich mit Plakaten wie „Kriegsgeneration gegen Kriegstüchtigkeit!“ oder „Omas für den Frieden“ vor die Kasernentore gesetzt und Militärtransporte blockiert. (Und wären später dafür wegen „Nötigung“ zu zig Tagessätzen amtsgerichtlich verurteilt worden.)
- Udo Lindenberg schließlich hätte vor der Mauer am Brandenburger Tor ein Benefizkonzert „Wozu sind Kriege da?“ unter anderem für die aufsässigen Alten gegeben.

Ja, so wäre das gewesen.

Vor vierzig Jahren!

PS:

Ist es eigentlich ein Zufall, dass trotz weltweiter Rekordrüstungsausgaben von fast 2,3 Billionen Dollar 2023 das Wort „Rüstungswahnsinn“ längst so ausgestorben ist wie zu paläontologischen Vorzeiten die Dinosaurier?

## Quellen:

[1] ZDF, Ines Trams „Warnung vor Krieg in Europa: Pistorius spricht unbequeme Wahrheit aus“, am 31.10.2023: <<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/boris-pistorius-krieg-europakommentar-100.html>>

[2] Nachdenkseiten, Wolfgang Borchert „Sag NEIN“, am 3.4.2024: <<https://www.nachdenkseiten.de/?p=113255>>

[3] EMMA, Alice Schwarzer „Operations-Plan Deutschland“, am 23.4.2024: <<https://www.emma.de/artikel/operations-plan-deutschland-341027>>